



Viel Holz, helle Farben, bodentiefe Fenster: Einrichtungsführerin Dagmar Andersen in einem der Zimmer für die Patienten.

FOTOS: BURKHARD FUCHS

Ein erster Blick in Norderstedts Hospiz

Die Einrichtung wurde nach zwölf Monaten Bauzeit am Freitag eröffnet. Am **Mittwoch soll bereits der erste Gast** einziehen

BURKHARD FUCHS

NORDERSTEDT :: Der erste Gast, der in Norderstedts Hospiz einziehen wird, kommt aus der Stadt. Am Freitag erst wurde die Einrichtung eröffnet und schon am Mittwoch werde der erste Gast einziehen, sagt die Einrichtungsführerin Dagmar Andersen. Eine schwerkranke über 80-jährige Dame aus Norderstedt. „Wir haben schon 20 Anfragen“, sagt die erfahrene Sterbebegleiterin, die zuvor mehr als acht Jahre das mit sieben Betten kleinste Hospiz im Land, in Lübeck, geleitet hat.

Nun also leitet sie das erste Hospiz in Norderstedt. Die Einrichtung sei personell noch nicht so weit, um alle Zimmer belegen zu können, sagt Andersen. 26 haupt- und 14 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen sich hier einmal rund um die Uhr um die sterbenskranken Menschen kümmern. Erst nach und nach werde das Haus seine volle Belegung erreichen. Auch seien noch nicht alle Inneneinrichtungen fertiggestellt.

Wer in das neue Hospiz aufgenommen werden möchte, müsse von einem Hausarzt, Onkologe oder einem anderen Krankenhausarzt eingewiesen werden, erklärt Einrichtungsführerin Andersen. Auch die Krankenkasse des Patienten müsse dem zustimmen. „Es handelt sich um schwerstkranken Menschen, die nur noch wenige Wochen oder Monate zu leben haben.“ Aus ihrer Erfahrung in Lü-

beck seien dies zu 95 Prozent Menschen, deren Krebskrankung bereits im Endstadium sei. Manche würden kurz nach ihrer Aufnahme versterben, in wenigen Fällen überlebten andere bis zu einem halben Jahr. Im Durchschnitt verblieben die Patienten in Lübeck 24 Tage im Hospiz und seien 68 Jahre alt gewesen, erläutert Andersen.

„Wir bieten unseren Gästen hier eine pflegerische Vollversorgung rund um die Uhr.“ Palliativ-Mediziner stünden jederzeit auf Abruf bereit, um für eine Behandlung ins Haus zu kommen. Der Kontakt mit den örtlichen Pastoren werde jetzt noch gesucht und verstärkt, um auch eine gute seelsorgerische Betreuung der Patienten sicherzustellen.

Das schließe insbesondere auch die Angehörigen mit ein, die hier ihre Liebsten in ihren letzten Stunden begleiten und sich still und würdevoll von ihnen verabschieden können sollen. Eines der 14 Zimmer – alle mit Bad, Pflegebett, Fernseher, Tischen, Stühlen und einer Terrasse ausgestattet – sei extra dafür vorgesehen, dass Angehörige übernachten und so bis zur letzten Stunde ganz eng bei ihren sterbenskranken Lieben bleiben könnten. „Das sind oft Ehepaare, die schon jahrzehntlang einen gemeinsamen Weg bestritten haben.“

Das zweigeschossige Gebäude wirkt freundlich und hell. Ein quadratischer Innenhof bietet mit Tischen, Stühlen und Sonnenschirmen die Möglichkeit für die Gäste und ihre Angehörigen, sich

nach draußen zurückzuziehen und vielleicht sogar noch ein paar Sonnenstrahlen zu genießen. Das Norderstedter Hospiz hat 4,6 Millionen Euro gekostet und ist quasi baugleich mit dem Hospiz in Hamburg-Volksdorf, an dem seit zwölf Jahren auch die Stadt Norderstedt beteiligt ist. „Das in Norderstedt ist allerdings

schöner“, lobte Oberbürgermeisterin Elke Christina Roeder die Gestaltung des Hauses bei der Eröffnung am Freitag. Zusammen mit ihrer Amtskollegin Ulrike Schmidt und Immanuel-Albertinen-Diakonie-Chef Matthias Scheller hatte Roeder dafür am Freitag vor dem Eingang des Gebäudes symbolisch ein Band



Die 14 Einzelzimmer gruppieren sich um einen Innenhof, der Begegnungs- und Ruheort innerhalb des Gebäudes ist.



Blick in den gemeinsamen Speisesaal des Hospizes.



Pastor Hausberg, Bürgermeisterin Schmidt und OB Roeder.

durchtrennt. Die drei sind die Betreiber-Gesellschafter der Einrichtung. Das Einzugsgebiet des Hospizes umfasst das Gebiet von Norderstedt bis Neumünster und alle Orte westlich und östlich der A7. In diesem Gebiet leben etwa 270.000 Menschen. „Im Hospiz werden künftig todkranke Menschen Hilfe, seelsorgerischen Beistand und Zugewandtheit in jeder Form finden“, sagte Roeder. Die Patienten, die hier in Einzelzimmern „in ihrer schwersten Stunde“ betreut werden können, würde eine rundum „menschliche und warme Atmosphäre“ erwarten, sagte Schmidt. 2200 Einzelzimmer haben 750.000 Euro zum Bau beigetragen, darunter die Fernsehlotterie mit 100.000 Euro und die Lions-Clubs aus der Region mit 140.000 Euro als größte Spender. Das Land Schleswig-Holstein habe den Bau mit 420.000 Euro gefördert, sagte Pastor Andreas Hausberg, der das Hospiz leiten wird. Ein Platz koste die Pflegekassen mehr als 400 Euro am Tag. Zudem würden jedes Jahr 190.000 Euro an Spenden benötigt, um den Betrieb zu gewährleisten.

Das Hospiz ermögliche den sterbenskranken Menschen, sich in aller Ruhe und Würde von ihren Angehörigen zu verabschieden. Dagmar Andersen weiß aus ihrer Zeit in Lübeck: „Die Angehörigen sind unendlich dankbar. Ich habe vorher nie so viele Dankeschreiben erhalten.“

Kontakt zum Hospiz unter 040 / 30853500.